

Protokoll über das 12. Treffen des Freundeskreises Herbert-Wehner-Bildungswerk am 11. Juli 2008

im Herbert-Wehner-Saal,
Könneritzstraße 5, Dresden



1. Begrüßung und Formalia

Der Sprecher des Freundeskreises Herbert-Wehner-Bildungswerk, Dr. Peter Struck, eröffnet das Treffen um 15:35 Uhr. Er begrüßt alle Anwesenden herzlich. Entschuldigt hat sich Altbundeskanzler Helmut Schmidt, der gemeinsam mit Loki seine besten Wünsche übermittelt hat, sowie aus persönlichen Gründen Franz Müntefering und aus gesundheitlichen Gründen Hanjo Lucassen. Prof. Wolfgang Vogel, Herbert Wehners Partner bei Häftlingsfreikauf und Familienzusammenführung, kann aufgrund schwerer Krankheit diesmal nicht unter uns sein. Ihm gelten die besonderen Genesungswünsche des Freundeskreises.

Nicht mehr unter uns, weil seit dem letzten Treffen verstorben, sind Klaus Daubertshäuser und Annemarie Renger. Die Mitglieder erheben sich zu einem Augenblick des stillen Gedenkens. Gegen die Tagesordnung werden keine Einwände erhoben, und damit übergibt Peter Struck zur Berichterstattung der Punkte 2 bis 4 im Block an Christoph Meyer.



2. Bericht über die Arbeit von Bildungswerk und Freundeskreis

Christoph Meyer berichtet: Das Herbert-Wehner-Bildungswerk hat 2007 100 Seminare durchgeführt, davon waren 64 kommunalpolitische Bildungsveranstaltungen. Das ist Rekord. Für 2008 sind jetzt etwas über 100 Seminare geplant.

Kommunalpolitische Bildung wird weiterhin wichtiger Schwerpunkt sein. Das Ergebnis und die Wahlbeteiligung bei den diesjährigen Kreistags- und Bürgermeisterwahlen sind teilweise alarmierende Zeichen. Dies müsse allerdings dazu anhalten, auf diesem Gebiet noch mehr zu tun.

Rechtsextremismus ist auf drei Ebenen zu bekämpfen. Erstens: Repression bis hin zu Verboten von Nazi-Organisationen wie der NPD. Den Feinden der Demokratie gehört das Parteienprivileg und die staatli-

che Finanzierung entzogen. Zweitens ist eine Politik notwendig, welche auf die politische, gesellschaftliche und soziale Integration aller Bevölkerungsschichten zielt. Und drittens: Politische Bildung, Investieren in (demokratische) Köpfe. Bereits seit den 90er Jahren ist die Bildungsarbeit gegen Rechtsextremismus sowohl Schwerpunkt- als auch Querschnittsaufgabe der Arbeit des Herbert-Wehner-Bildungswerks.

Schwerpunktaufgabe heißt:

- Ein großer Teil der Seminarmittel wird für Teamschulungen und Weiterbildungen im Netzwerk für Demokratie und Courage eingesetzt. Diese Zusammenarbeit, die letztlich der Prävention in Schulen dient, soll fortgeführt und ausgebaut werden.
- Neue Veranstaltungen und Kooperationsformen werden gesucht und erprobt, etwa Moderationstraining gegen Rechtsextremismus mit dem Verein Bürgercourage, für Kommunalpolitiker ein Seminar zum Umgang mit Rechtsextremen in kommunalen Parlamenten, und die Unterstützung des Projekts „Langfristig engagiert gegen Rassismus an unserer Schule“.
- Die Auseinandersetzung mit nationalsozialistischer Vergangenheit, mit den Verbrechen der NS-Diktatur kann ebenfalls präventiv wirken. Ein herausragendes Beispiel ist das im Mai gemeinsam mit der Hochschule Mittweida/Rosswald und der Geschichtswerkstatt Freiberg durchgeführte Seminar „Erinnerungswege“ auf den Spuren der Todesmärsche in Sachsen. Diese innovative Form und diese Zusammenarbeit werden wir ausbauen.

Querschnittsaufgabe heißt, dass die Zeit des Nationalsozialismus, die Spuren von Diktatur, Unterdrückung und Widerstand zu den kontinuierlichen Themen unserer an ein breites Publikum gerichteten Studienreisen gehören, etwa zum Thema Hamburger Hafen im Nationalsozialismus, Nürnberg mit dem Reichsparteitagsgelände und dem NS-Dokumentationszentrum, Rügen mit Prora und Berlin mit den Spuren jüdischer Geschichte, aber auch das rote Dresden mit dem Wettiner Platz und den Spuren der ersten Bücherverbrennung.

Allgemein gilt: Die Sachsen sind nicht prinzipiell rechtsextremer als andere Deutsche. Eine Hauptursache für die relative Stärke der NPD ist die Schwäche der demokratischen Parteien, insbesondere der SPD. Damit meine ich weniger Wahlprozente als vielmehr das Fehlen engagierter Bürgerinnen und Bürger in den Parteien vor Ort. 1989/90 wurden hierzulande die staatsbürgerlichen Rechte erkämpft. Dass damit aber auch staatsbürgerliche Pflichten verbunden sind, ist in der Folge möglicherweise zu wenig bedacht worden. Es klingt altmodisch, ist aber eigentlich modern. Herbert Wehner hat 1973 die Doktorarbeit von Kurt Schumacher neu herausgegeben: Der Kampf um den Staatsgedanken und die deutsche Sozialdemokratie. Heute ist die SPD Staatspartei. Und unsere Parole müsste heute viel eher heißen: Kampf um den Staatsgedanken im deutschen Volk. Da sind wir nun wieder bei unserer Aufgabe, der politischen Bildung.

Meyer begrüßt, dass sich die großen Bundestagsfraktionen über die Bedeutung der politischen Bildung und die Notwendigkeit ihrer Modernisierung einig sind, wenngleich er bezweifle, dass die großen Herausforderungen, wie es in deren gemeinsamem Antrag vom 25. Juni 2008 heißt, „im Rahmen der geltenden Finanzplanung“ gemeistert werden können. Als Beispiel führt Christoph Meyer den Dachverband „Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten“ an. Dieser hat in Nordrhein-Westfalen 25 Mitglieder mit 21 festen Tagungshäusern; in Sachsen sind es dagegen drei Mitglieder mit einem einzigen Tagungshaus. Ein Aufbauprogramm für die politische Bildung in Ostdeutschland hat es nie gegeben – Meyer regt dazu an, darüber einmal nachzudenken.

Die finanzielle Lage des Bildungswerks ist stabil. Der Mittelzufluß der drei öffentlichen Zuwendungsgeber – Sächsisches Staatsministerium des Innern, Sächsische Staatskanzlei und Bundeszentrale für politische Bildung – scheint verlässlich. Meyer hofft, dass das in Sachsen künftig so bleibt, und er hofft, dass künftig mehr Mittel für die wichtige Aufgabe fließen können. Auf der Seite der Bundeszentrale sind die Mittel dieses Jahr bereits erhöht worden. Sachsen sollte mit mehr institutioneller Förderung folgen, denn mehr Projektförderung alleine hat so manchen Pferdefuß.



Jürgen Schmude berichtet zu zwei Gesprächen mit der Friedrich-Ebert-Stiftung, welche auf der Spitzenebene stattgefunden haben. Eines davon bei Peter Struck in Berlin mit den Spitzen der Stiftung, ein zweites im Februar mit Jürgen Schmude und Christoph Meyer auf unserer, auf Seiten der Stiftung mit Geschäftsführer, Abteilungsleiter und Büroleiter



Dresden. Ergebnis ist, dass beide Seiten sich einig sind, dass beide Träger nötig sind, unnötige Konkurrenz aber vermieden werden soll. Daher sollen nicht nur gelegentliche, sondern regelmäßige Arbeitskontakte und verbindliche Absprachen über Arbeitsteilung und auch jährlich einmal eine größere gemeinsame Veranstaltung stattfinden. Diese sind keine Riesenschritte, sondern sie sind selbstverständlich und naheliegend. Aber es bringt in der Sache eine Verbesserung, ein sinnvolles Kooperieren und Zusammenführen von Kräften. Das

ist ein Fortschritt. Christoph Meyer ergänzt, dass solche Gespräche auch auf sächsischer Ebene schon geführt worden sind und jetzt fortgesetzt werden.

Der Freundeskreis hat gerade einen neuen Höchststand an Mitgliedern erreicht: 492. Das Erreichen des 500. Mitglieds am heutigen Abend erscheint möglich. Damit hätte der Freundeskreis dann die Größe erreicht, welche Hans-Jochen Vogel bei einem der ersten Treffen in der damals neu gemieteten Kamenzer Straße (1999) einmal als Zielvorstellung ausgegeben hat. Allerdings: Nach dem 500. Mitglied werden wir natürlich auch 550 und 600 anstreben.

Es gibt weiter das gemeinsame Ziel: Das politische und menschliche Erbe von Herbert Wehner in und für Sachsen (und darüber hinaus) lebendig zu halten. Dem dient auch der Aufbau von Archiv und Bibliothek der Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung. Die Verzeichnung der Archivalien und der Bücher ist mit Mitteln der Stiftung fortgesetzt worden. Das Archiv steht der wissenschaftlichen Forschung offen.

Das Bildungswerk besteht heute im Kern aus 3,5 Vollzeitkräften. Christoph Meyer stellt die Beschäftigten und ebenfalls die Honorarkräfte vor: Renate Weber, Daniela Kolbe, Karin Luttmann als Hauptamtliche, Caterina Keplinger, Nadine Mahnecke, Solongo Wandan, Janosch Pastewka und Susanne Gärtner. Karin Pritzel (hier anwesend) ist momentan in Mutterschutz. Das Engagement aller hier Genannten geht weit über das Selbstverständliche und Erwartete hinaus. Dem Dank zollen die Mitglieder des Freundeskreises Beifall.

Dass es das Herbert-Wehner-Bildungswerk gibt und weiter geben wird, dafür dankt Christoph Meyer zuallererst Greta Wehner. Und den Vorständen von Förderverein und Bildungswerk, an erster Stelle Peter Adler und Klaus Deubel. Hans-Jochen Vogel hilft seit der Gründung des Freundeskreises vor elf Jahren. Und er hat noch nie bei einem Treffen gefehlt. (Beifall).

Jürgen Schmude hat, wie angekündigt, als Erster Stellvertretender Freundeskreissprecher sein vorbildliches Engagement für uns fortgesetzt. Und er ist nach fünf Jahren soeben auch für eine zweite Amtsperiode zum Vorsitzenden des Stiftungsbeirats gewählt worden. (Beifall). Und was die Zusammenarbeit mit Peter Struck, der seit einem Jahr Freundeskreissprecher ist, betrifft, kann Meyer nur sagen: „Die Mitgliedsentwicklung spricht für sich. Danke!“ (Beifall).

3. Kassenbericht

Christoph Meyer erläutert die Einnahmen und Ausgaben des Freundeskreises anhand des Ergebnisses für das Jahr 2007 und des Planes für das Jahr 2008.

4. Aufgabenschwerpunkte

Christoph Meyer führt aus: Stetiger Mittelzufluß und mehr Mitglieder gewinnen sind ständige Aufgaben. Aber mit dem Geld muß etwas gemacht werden. Im Jahr 2007 hat es beim Freundeskreistreffen geheißt: „Wir wollen ein geistig-politisches Zentrum im Herzen der Landeshauptstadt für ganz Sachsen. So etwas zu schaffen, halte ich für schwierig, aber ich glaube nicht, daß es eine Utopie ist.“ Gespräche für dieses Ziel geführt wurden u.a.

- Mit mehreren Architekturbüros, besonders mit dem Dresdner „h.e.i.z.Haus“, was zu einer ersten Standortsuche geführt hat.

- Mit der Stadt Dresden, allerdings bisher ohne konkretes Ergebnis.
- Mit dem SPD-Generalsekretär Dirk Panter mit dem Ergebnis, dass wir uns gemeinsam auf die Suche für ein gemeinsames Haus begeben wollen.
- Zweimal in Berlin mit der neuen SPD-Schatzmeisterin Barbara Hendricks (Freundeskreismitglied seit 1997) mit dem Ergebnis, dass die SPD (Konzentration GmbH) gemeinsam mit uns in Dresden bauen will.



- Mit dem Geschäftsführer der Konzentration GmbH, Christoph Lehmann, mit dem Ergebnis, dass die Konzentration jetzt gemeinsam mit uns an einem Raum- und Nutzungsprogramm sowie an der Standortsuche arbeitet: zentral in Dresden, zugänglich für das Volk und „möglichst billig“.

Die Dinge konkretisieren sich also. Dazu gehört auch der Herbert-Wehner-Saal, in dem der Freundeskreis jetzt tagt. Mieterin ist hier die Neue Gesellschaft Sachsen e.V. Wichtige Untermieter sind der SPD-Landesverband und die Friedrich-Ebert-Stiftung.

Peter Struck stellt den Bericht zur Aussprache – es gibt keine Wortmeldungen.

Der Freundeskreis beschließt dementsprechend den Verwendungsvorschlag einstimmig wie folgt:

„Die auf einem Sonderkonto der Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung erfaßten Gelder des Freundeskreises sollen grundsätzlich angelegt und verzinst werden, solange sie noch nicht für den Erwerb einer Bildungsstätte eingesetzt werden können.

Im Falle des Erwerbs eines Grundstücks für die Bildungsstätte durch die Stiftung entscheiden Stiftungsvorstand und Sprecher des Freundeskreises einvernehmlich über den Einsatz von Mitteln des Freundeskreises.

Bereits bestehende Pauschalzahlungen an die Neue Gesellschaft Sachsen e.V. und die Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung können in der bisherigen Höhe weiter entrichtet werden. Ausgaben für den laufenden Geschäftsbetrieb, die im Rahmen der Freundeskreisarbeit entstehen, sind direkt durch den Freundeskreis zu entrichten

Alle weiteren Ausgaben sollen im voraus mit dem Sprecher des Freundeskreises abgestimmt werden.“

5. Verschiedenes

Christoph Meyer verteilt ein Flugblatt zum Thema Missbrauch des Namens von Kurt Schumacher durch die NPD – als präventive Maßnahme falls wieder wie im Vorjahr vor der öffentlichen Veranstaltung entsprechende Aktionen der Rechtsextremen stattfinden. (Die NPD hatte 2007 vor dem Dresdner Rathaus Flugblätter verteilt, in denen sie der SPD den Ausverkauf nationaler Interessen und Verrat an Kurt Schumacher vorwarf.)

Es folgen organisatorische Hinweise.

Dr. Peter Struck lädt die Mitglieder ein, an der anschließenden Podiumsdiskussion „Regieren statt Opponieren“ im Volkshaus teilzunehmen.

Peter Struck schließt das Treffen gegen 16.10 Uhr.

[Im Laufe des von Margarete Füßer und zahlreichen Helferinnen und Helfern organisierten Grillfests steigert sich die Mitgliederzahl des Freundeskreises auf 503.]

